

23 V. 17.
B a i e r n

nach

dem Frieden von Lüneville.

Viertes Heft.

1803.

B a i e r n

nach

dem Frieden von Lüneville.

V i e r t e s H e f t.

1 8 0 3.

1870

From Boston to Providence

1870

1870

Statistische Beschreibung

d e s

S t i f t s K e m p t e n

a u s

dem Lexikon von Schwaben zusammengetragen und
mit Zusätzen bereichert.

Ständliche Beschreibung

1771

Ständliche Beschreibung

1771

Ständliche Beschreibung
von Schwaben und
mit Zuthaten versehen

Allgemeine
Beschreibung des Stifts Kempten.

Das fürstliche Stift Kempten liegt in Oberschwaben, um den Fluß Iller, und gränzt nördlich an Ottobeuern, Mindelheim, Irsee, nordöstlich an Kaufbeuern, östlich an die augsburgischen Pflegämter Oberndorf und Rettenberg, südlich an Königseck-Rothenfels, südwestlich an die österreichische Grafschaft Hohenneck und an Trauchburg, westlich an die obere Landvogtey, das Kloster Weingartensche Gebiet, an Zeil und Wurzach, nordwestlich an die Herrschaft Kronburg und das Gebiet der Stadt Memmingen. Das Stift Kempten bildet — das Dorf Binswangen in Burgau ausgenommen — ein zusammenhängendes geschlossenes Gebiet, in dessen Mitte die Reichsstadt Kempten liegt, und bestehet aus der eigentlichen gefürsteten Grafschaft, und einigen in neuern Zeiten erkauften Herrschaften; es ist über 5 Meilen lang, über 4 Meilen breit. Von dem Stifte Kempten ist eine Charte, die aber nicht die ganze Herrschaft enthält, aus Gelegenheit der Streitigkeiten mit der Stadt

Kempten erschienen; diese findet sich bey einer 1737 in Fol. gedruckten Schrift, welche den Titel führt: gründliche Widerlegung des hochfürstlichen Stiftes Kempten des von der Stadt dieses Namens vor demselben sich anmassenden Herkommens. Bey demselben findet sich auch ein Plan von der Stadt Kempten. Beide Plane sind von Tanner 1737 gezeichnet und von Bodenehr gestochen worden. Die Stadt Kempten hat 1730 eine Charte von der Stadt und dem Stift Kempten stechen lassen, die aber minder vollkommen ist, als die des Stifts. Das Klima des Stifts ist ziemlich rauh, und daher die Fruchtbarkeit desselben höchst mittelmässig, so dass sie kaum zur Nothdurft des Landes hinreicht. Das Stift ist ziemlich gebirgigt, und die Alpen des Allgaus ziehen sich noch in dasselbe herein. Diese Berge machen das Land sehr wasserreich und geschickt zur Viehzucht. Ausser dem Illerflusse, der von Südost nach Nordwest das Land durchfließt, bey Martinszell in dasselbe tritt, und unter Lauterach es wieder verlässt, läuft die Wertach an den östlichen Gränzen hin, und entstehen die Leubas, Günz, Ach, und eine Menge anderer kleinerer Flüsse, die größtentheils in die Iller fließen; auch sind vier ziemlich ansehnliche Weiher und Seen im Lande, der Wageckersee, der Infelsee, der Waltenhofer-

Weiher, und der See bey Sulzberg. Der Waltenhofer Weiher hat 900 Jaucharte im Mefs, und in dem Infelfee ist ein Infelchen mit einem Jagdschlosse. Diese Seen sind sehr fischreich und bilden bey ihren Ausflüssen kleine Flüsse, welche alle in die Iller fallen. Die Iller ist reich an Fischen, besonders an Rothfischen — eine Art grosser Forellen, die 20 bis 30 Pfund schwer sind, Barben und andern mehr. — Die Seen haben Karpfen, Hechte und auch einige rothe Orfen. Das Stift ist ein sehr waldigtes Land, die Hälfte scheint mit Holz überwachsen zu seyn, und doch ist kein Ueberflufs an Holz, und der Holzhandel, welchen das Land auf der Iller führt, wird meistens durch ausländisches Holz betrieben. Unter diesen Wäldern zeichnet sich vorzüglich der grosse Kempter Wald an der augsburgischen Gränze aus, der 6 Meilen im Umfang hat. Die Waldungen bestehen aus Nadelholz, doch ist auch an dem Wageckersee ein Eichenwald, welches eine seltene Erscheinung in diesen Gegenden ist. Da man hier, wie an den meisten andern Orten, verschwenderisch mit dem Holz umgegangen ist, so fängt man an, Mangel zu spüren. Eine Klafter Tannenholz, 6 Fufs ins Gevierte und $2\frac{1}{2}$ Fufs lang, die vor 30 oder 40 Jahren einen Thaler bis 2 fl. kostete, kostet jetzt 4, das Buchenholz 6 fl. Im Ganzen

hat das Land keinen Ueberfluß an Getreid, doch ist solches zur Nothdurft und innern Konsumtion des Landes hinreichend; nur Gerste muß in grosser Menge ausser Landes gekauft werden, um die vier fürstlichen Brauhäuser zu versehen; denn da das Land keinen Weinbau hat, so muß sich der grösste Theil der Einwohner mit Bier behelfen. Der Ueberfluß an Getreide, welcher in den untern Pflegen Grönenbach, Falken und Hohenthann wächst, ersetzt den Mangel der obern Pflegämter, welche näher am Gebirge liegen und minder fruchtbar sind.

Der Feldbau ist zwar an einigen Orten noch weit zurück, gewinnt aber ausserordentlich durch die immer mehrern Beyfall findende Aufhebung der Gemeinplätze, welche hier Vereinödungen genannt werden. Es ist augenscheinlich, daß er durch Industrie und Kenntniss der Unterthanen immer mehr erhöht werde. Der Flachsbau ist stark. Die Güter, welche die Einwohner besitzen, sind entweder eigen oder Erblehen, oder sogenannte Gotteshausgüter, welche letztere lebenslänglich die Unterthanen gegen Ersatz und jährliche Gülten besitzen, und auch gegen billige Auslösung ihren Kindern übergeben können. Die Pferd- und Hornviehzucht ist ansehnlich,

und verschafft dem Lande einen solchen Ueberfluß, daß es einen Handel damit ins Ausland führen und sich gegen die einzuführenden Produkte ins Gleichgewicht setzen kann. Das Land hat auch einen Ueberfluß an rothem Wild, und an guten Fischen. — Auch findet man Torf, Steinkohlen und andere Steinbrüche. Ungeachtet der zweymal mislungenen Versuche, Steinkohlen zu finden, ist doch ihr Daseyn durch Spuren davon erwiesen. Nach Erz und Mineralien ist bisher niemals noch ernstlich gesucht, noch etwas gefunden worden. Zu Aich bey Kempten ist ein kaltes Gesundbad.

Was die Natur an Fruchtbarkeit dem Lande versagte, ersetzen die Einwohner durch Fleiß und Flachsbaum; jeder Stand, jedes Alter beschäftigt sich mit Verfertigung von Leinwand, mit welcher auch ein Ansehnliches durch Handel gewonnen wird. Durch Fracht und Durchfuhr baierischen und österreichischen Salzes und Kaufmannsgüter wird auch den Unterthanen manche Nahrung zugewandt. Die einzige Nahrungsquelle des Stiftlandes ist ein undankbares, mit finsternen Tannenwäldern durchwebtes Erdreich; hohe mit Schnee bedeckte Gebirge umschließen es, Kälte und Reiffen erhalten es in einem langwierigen

Schlafe. — Erst in May erlaubt die Natur des Feldes Bearbeitung. — Die Lage theilt das Land in zwey Theile: der erstere fruchtbare wird das Unterland genannt, der sich an Memmingen, Ottobeuern und die Grafschaft Wurzach anschliesst; — der letztere unfruchtbare das Oberland, welches sich an die Grafschaft Königseck-Rothenfels und das Bisthum Augsburg hinzieht. — Erdreich und Bauart desselben sind in diesen beiden Theilen so verschieden, dass das Unterland alles Getreid baut, das Oberland hingegen sein entlehntes Bedürfniss mit Hafer, Flachs und Spinnerey demselben ersetzt; — so gleichen sich beide Theile aus, und jedes führt dem andern seinen Ueberfluss an Produkten zu. Das Oberland muss wegen Wechselwitterung und bald einfallender Kälte immer wegen seiner Hafererndte besorgt seyn; daher können Roggen und Dinkel meistens gar nicht, und die Sommerfrüchte nur mit Gefahr gebauet werden. Auf den umgeackerten Feldern müssen die Erdklumpen erst noch durch Hauen verkleinert werden, worauf Büschel von Reisern darauf verbrannt, die Erde locker machen, und wo sodann erst die Felder besäet und fruchtbar gemacht werden können. Die Erndte, die durch Kosten- und Arbeit-Aufwand äusserst ergiebig seyn sollte, entspricht oft kaum dem Lohn

des Landmannes, die, wenn der Jahrgang noch so gut ist, kaum zu fünffachem Ertrag gebracht werden kann. Diese mühsame Behandlung macht den Ackersmann äusserst fleissig, spekulirend und zu jeder Arbeit unverdrossen; das Bedürfniss erwecket den Erfindungsgeist, und verbessert die Kultur und nöthige Industrie. Man sieht daher wenig, und nur die Orte öde liegen, die ihrer Unfruchtbarkeit wegen gar keinen Nutzen versprechen.— Höher würde sich die Kultur noch schwingen, wenn derselben nicht auch hier die Jagd im Wege stünde, und nicht ein zur Zeit noch bestehendes und dem Landmann so sehr drückendes Jagd- und Majengebot die Industrie erstickte, so dass auf öftere Klage keine Rücksicht genommen, und mehr auf die Ruhe und Hegung des Wildes, als auf Erleichterung des thätigen Arbeiters gesehen wird.—

Die Aufhebung der Gemeinheiten, die Vertheilung der Allmande, der Ackerfelder und Wiesen, hat ein ungemein weites Feld der Kultur dem Landmann eröffnet, der nun ganz für sich und sein Wohl arbeitend neue Versuche anstellte, die Wirksamkeit der Natur erleichterte und nicht selten Wildnisse in lachende Fluren umschuf.

Gleich wohlwollend war diese gemeinnützige Einrichtung für Ackerbau und Vieh-

zucht. Diese, als die zweyte Nahrungsquelle des kemptenschen Landes, hat sich glücklich weiter mit Vorthail ausgebreitet, so dafs der Landmann täglich mehr den nützlichen Erfolg davon gewahr wird. Täglich mehrt sich Viehzucht und Handel damit, und die öftern Märkte im Allgau sind Beweise ihres Flors und ihrer Erweiterung. — Die Pferde und das Zugvieh hiesiger Gegend werden vorzüglich wegen ihrer Stärke und Dauer gesucht, und damit ein ansehnlicher Handel getrieben, der beständige Zirkulation von ansehnlichen Geldsummen erweckt. Die kemptenschen Bauern lieben daher ganz besonders diesen Handel, worinnen sie auch Gewandheit und Kenntnisse besitzen, die ihnen vielen Vorthail verschaffen. — Flachshandel und Spinnerey sind eben so beträchtlich, dafs sich die oberländischen Familien fast ausschliessig davon ernähren müssen; man sieht daher den ganzen Winter über in jedem Haus die Familie am Rocken sitzen, und fehlt dieses Produkt, so ist es für die obern kemptenschen Gegenden immer ein Verlust von bey nahe hundert tausend Gulden.

Was das Ländchen an Flachsbau gewinnt, mufs wieder auf den durchaus ausländischen sehr beträchtlichen Gersteneinkauf verwendet werden. Da der gemeine Mann sich ganz an

das Bier halten muß, wenn er sich etwas zu Gute thun will, so ist es ein so allgemeines Getränk, daß die auszuführenden Landeserzeugnisse kaum mit der eingeführten Gerste das Gleichgewicht halten können. Man kann also behaupten, daß der Fruchtertrag mit dem Verbrauch im Verhältniß stehe, — so daß der ausländischen Produkte Einfuhr durch die im Innlande vorhandene bestritten wird.

Außer dem, was ein rauhes gebirgiges Erdreich, und der so beliebte Viehstand giebt, hat daher das Ländchen keine Ertragsquellen; man findet keine Fabriken, Manufakturen oder Handel, die dem Nahrungsstande aufhelfen könnten; nur eine Fabrik läßt Baumwolle spinnen und Kottun weben; sie hat aber keinen beträchtlichen Einfluß, und beschäftigt nur Arme, Kinder und alte Männer, die mehr zum Opfer der Fabrik werden, als daß sie persönliche Vortheile daraus zögen.

Man hat vor einigen Jahren Versuche gemacht, neue Fabriken zu errichten, besonders eine Seidenbaufabrik, welche viele Vortheile versprach, und durch Aufmunterung des letztverstorbenen Fürsten Rupert als Mitinteressenten belebt wurde: allein zum Nachtheil des Landes und vielen Verdruss des Unternehmers gerieth sie ganz ins Stocken.

Da nun das Stift keinen beträchtlichen Vorschufs außer Landes an seine Nachbarn hat: so reicht selbst der Fleiß und die Industrie des Landmannes nicht zu, daß er sich gute Tage verschaffen könnte; seine Nahrung und sein Aufwand sind im Ganzen genommen sehr einfach; er muß schon ein mittelmäßiges Vermögen besitzen, wenn er den Winter über eine selbstgezogene Kuh oder Kalb schlachten will. Die gewöhnliche Kost ist Haberbrod, Kraut, Erdäpfel und Mehlspeisen, Wasser und nicht bey Vielen Milch der Trunk, — und nur in den Marktzeiten erfreut er sich bey einem Glas Bier.

Die jährlichen Abgaben, die in gleichem Schritt mit der Kultur steigen, und dadurch der Industrie nicht wenig im Wege liegen, sind die Ursachen dieser Sparsamkeit. Daher auch der Holzhandel so unendlich leidet, der ungleich blühender, ohne die Forstgesetze zu beleidigen, seyn könnte; und nicht selten hat daher nur der Händler, nicht der Eigenthümer, einen wahren Nutzen. Die Nebenzweige der Kultur, woraus sich der Landmann viel Vortheil ziehen könnte, nämlich Bienenzucht und Baumpflanzung, leiden auch hiedurch unendlich, und die glücklichgelungenen Versuche vieler Landleute in Zieglung nicht nur inn-son-

dern auch ausländischer Frucht- und anderer Bäume, widerlegen hinlänglich, das nicht das rauhe Klima allein sich ihrem glücklichen Fortkommen entgegenstemme. Fürstabt Rupert wollte die Aufmerksamkeit des Landmannes durch festgesetzte Prämien aufmuntern und auf einen höhern Grad bringen: allein mit seinem Tode verwelkte auch dieser edle Plan. —

Die ganze Volksmasse des Stifts kann, obgleich kein richtiges Verzeichniß noch davon gemacht worden ist, auf 43,000 Seelen angenommen werden. — Denn obgleich das Land durch häufige Auswanderung der im Auslande brodsuchenden Jugend viel leidet, — so hat doch Fürst Rupert viele fremde Familien aufgenommen, und die Bevölkerung durch Gütervertheilung stark befördert, so daß statt der bisher angenommenen 40 nun 43000 Seelen gerechnet werden können.

Der ganze steuerbare Grund, der in den 70er Jahren durch die neu vorgenommene Einschätzung nach Verbesserung der Kultur beträchtlich stieg, beträgt doch nicht mehr, als 60000 steuerbare Weiden, jede zu 100 fl. geschätzt. Rechnet man nun im Ländchen 6000 Familien, so betrifft es für jede Familie nicht mehr als 10 Waiden, oder 1000 fl. steuerbares Vermögen. Es ist daher leicht zu erach-

ten, daß bey der vorwaltenden Ungleichheit der Güterbesitzer die mittlere und niedere Klasse der Einwohner auf alle nur mögliche Auswege und Zweige der Industrie denken müsse, um sich durchzubringen.

Diese 60,000 steuerbaren Waiden müssen nun dem ganzen Staate das Leben geben. Sie unterhalten den fürstlichen Hof, sorgen für das im Krieg sehr erhöhte landschaftliche Bedürfnis, und erhalten die Landschaftskasse durch strenge und wohlangewandte Oekonomie in lebhaftem Ansehen.

In einem wohleingerichteten Staate sollen mit Bevölkerung und Industrie auch Aufklärung und Sittenverfeinerung steigen. Fürst-
abt Rupert wollte die Verbreitung dieses Lichts: aber die landesväterliche Sorge scheiterte durch die Hände, denen er dieß schöne Werk auszuführen anvertrauet hatte.

Er wollte die Schulanstalten verbessern, die Jugend durch feinere Begriffe zur Vollkommenheit führen, ihre Kenntnisse erweitern. Einem würdigen Mann wurde die Aufsicht über das einzurichtende Schulwesen übergeben: allein sein regster Eifer mußte unter dem Kampfe mit der größten Unwissenheit, mit dem verborgenen Hasse und den eingewurzel-

ten

ten Vorurtheilen seiner Kollegen erliegen. Die Religion sollte von der alten abgeschmackten Lehrart gereinigt, und mit dem moralischen auch der physische Mensch gebildet werden. Zu diesem wohlthätigen Zweck sollten besonders die Landpfarrer mitwirken; man wollte bey ihnen das Gefühl für die Veredelung der Menschheit wecken: aber es blieb alles in Erstarrung liegen, und am Ende blieb nichts übrig, als den alten Schlendrian fortzuführen.

Dies geschah auch selbst noch zur Zeit der Regierung des Fürstbts Ruprecht, und er sah diese wohlthätige Pflanze für die Menschen noch vor seinem Tode verwelken. Wenn gleich jezt noch die Feinde des Menschenverstandes und der Aufklärung den grossen Abt Rupert miskennen: so werden doch aus jener wohlthätigen Pflanze noch Knospen hervorsprossen, die diese Anhänger finsterer Barbarey verdrängen werden, und ein Wunder ist es beynahe, daß unter diesem der Verbesserung und Helle entgegenstrebenden Zustande dem Landmann noch sein natürlicher Verstand geblieben ist, den er aber auch nur seinem öftern Umgang mit in bessern Begriffen erzogenen Menschen und städtischen Bürgern zu verdanken hat. —

Doch läßt sich einst noch Besserung hoffen, wenn die Pfarrer thätiger handeln, und die Schullehrer in eine Lage versetzt werden, wo sie nicht entweder selbst ihr Brod mit Tagelohn verdienen, oder ihr ganzes Fortkommen und Unterhalt dem Eigenfinne und schmutzigen Kapricen einiger Haufen Bauern werden zu verdanken haben.

Uebrigens hat das Ländchen eine schöne romantische Aussicht, und bietet in seinen so mannigfaltigen Abwechslungen dem Auge ein schönes Ganzes dar; — und für Vergnügen hat die Natur dadurch gesorgt, daß überall Jagd und Fischerey den Liebhaber hinlänglich beschäftigen. Die ältern Aebte und Ritter verschönerten durch hübsche Schlösser die Gegend, worunter sich besonders das schöne, ganz auf einem rauhen Felsen aufgeführte Jagdschloß Wageck auszeichnet. Ein von Natur ganz unfruchtbares Terrain wurde zu einem angenehmen englischen Garten umgeschaffen, — und die bunte Mischung von zerstreuten, gut angebrachten Wegen, — vortreflichen Bassins, Grotten, das niedliche, ganz überraschende Badhaus, und die über Gesträuche hervorragenden Ruinen beleben das Interesse des Ganzen. In diesem Ort hält sich auch im Sommer gewöhnlich der Fürst auf. Im fürstli-

chen Hofgarten ist auch ein Treibhaus von ausländischen Pflanzen angelegt; auch findet man ein niedliches, erst seit kurzer Zeit sehr vermehrtes Münzkabinet und eine Gemäldesammlung. —

Das Münzkabinet gerieth mit der Bibliothek in grosse Zerrüttung, und beide sind noch darein verwickelt. Ein Bibliothekar wäre äusserst nöthig. Die Bibliothek, die keinem Fremden gezeigt wird, — bleibt, da ohne das die Besuche selten sind, daher immer verschlossen.

Die Landstrassen im Stift sind schmal, aber doch in gutem Stande. Sie führen von der Reichsstiftsstadt aus nach Lindau, Memmingen, Tyrol, Augsburg, Leutkirch, und ins obere Allgau. Die Chauffirung der Strassen hat der Reichsstadt Kempten, welche, vermög gewisser Verträge, die erste Strasse bis an das Ende des stiftischen Gebiets, die zweyte eine starke Meile lang, und die dritte anderthalb Stunden lang unterhalten muss, über 100000 Reichsthaler, und dem Stifte 200000 Reichsthaler gekostet. —

Die Anzahl der Einwohner des Stifts belauft sich über 40000. Bey der Huldigung im Jahr 1786, wozu alle Männer, die nicht unter 16 Jahren waren, gezogen wurden, erschie-

nen ungefähr 14000 Personen. Da man nun diese auf $\frac{2}{3}$ der ganzen männlichen Bevölkerung rechnen darf, und die weibliche eben so hoch: so möchte die Volksmenge etwa 42,000 stark seyn. Schon im Jahr 1774 hatte das Stift in der Stiftstadt Kempten 44 Pfarreyen — die exemte Pfarr Lorenz ist nicht gerechnet — 36,400 Seelen. —

Das Land enthält eine Stadt, 7 Marktflecken, 45 Pfarreyen, und viele zerfallene Schlösser, kleine Dörfchen und Höfe. Alle diese Orte sind in 8 Pflegämter eingetheilt; diese sind: die Landvogtey diesseits der Iller, Hohenthann, Grönenbach, Falken, Sulzberg und Wolkenberg, Liebenthan, Kemnath und Thingau. Jedes dieser Pflegämter ist in gewisse Pfarreyen, oder in sogenannte Ammann- oder Hauptmannschaften eingetheilt. Die Benennung ist im Grunde einerley, nur daß die Vorgesetzten der Marktflecken und ritterschaftlichen Dörfer Ammänner, die Vorgesetzten der altkemptenschen Orte aber Hauptmänner genannt werden. Die Hauptmannschaften erstrecken sich gewöhnlich so weit, als die Pfarreyen; doch sind grössere Pfarreyen in mehreren Hauptmannschaften vertheilet, so wie das Gegentheil davon, auch Hauptmannschaften sich oft auf in auswärtigen Pfarreyen zer-

freute Unterthanen und Orte erstrecken. Den Pflegämtern, unter welchen die Hauptmannschaften stehen, sind Pfleger vorgelegt. Den Pflegämtern Hohenthann und Grönenbach stehen 2 Kapitularen als Pröbste, nebst den Pflegverwaltern; den übrigen aber: ausser den rechtsgelehrten Pflegern, adeliche vor.

Die Einwohner bekennen sich zur katholischen Lehre, mit Ausnahme eines Theils von Grönenbach, welche Herrschaft im vorigen Jahrhundert zum Stift kam, und wo Reformirte sind. Das Stift, die Stiftsstadt und der zur dasigen Pfarrey St. Lorenz gehörige Kirchsprengel ist der gleichsam bischöflichen Gewalt des Fürstabts unterworfen, der sie durch ein eignes Konsistorium verwalten läßt. Das übrige Gebiet des Stifts am linken Ufer der Iller gehört zum Bisthum Kostanz, und das am rechten Ufer liegende zum augsburgischen Kirchsprengel. Das ganze Land enthält ohne die Stadt 45 Pfarreyen, ein Kollegiatstift und ohngefähr 6 Benefizien, worüber dem Stifte, mit Ausnahme weniger Pfarreyen, das Patronatrecht gebührt, welches es auch über vier ausser Landes gelegene Pfarreyen hat. —

In der exemten Pfarrey Lorenz ist ein Franziskanerkloster, welches zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf 3 — 4 Mönche gestiftet wor-

den, jetzt aber mit 14 besetzt ist. — Zu Lenzfried, im augsburgischen Kirchsprengel, ist ein wohlgebautes Franziskanerkloster, das auch von der geringern Stiftung sich bis auf 48 Mönche geschwungen hat. — Und nahe dabey liegt ein Nonnenkloster gleichen Ordens.

Die Reformirten im Amte Grönenbach haben 2 Prediger, zu Grönenbach und Herbishofen, welche der Abt ernennt und das Pflegamt bestättigt. Der Pfarrer zu Grönenbach bezieht die nämliche Präbende, wie die dortigen Chorherren. Diese reformirten Einwohner des Stifts wurden von den Aebten oft gedrückt. 1669 geschah diess auf solche Art, daß ihre Klage zum Reichstag kam, und der brandenburgische Gesandte sich ihrer annahm. 1704, auf wiederholte Klage, wurde endlich der Herzog Eberhard Ludwig von Wirtemberg, als Kreisdirector, aufgefordert, dem Unwesen zu steuern und Repressalien zu gebrauchen.

Dem Gymnasio in der Stiftstadt Kempten stehen als Lehrer der Jugend Piaristen vor; das Land hat Normalschulen. —

Das Wappen des Stifts ist roth und blau quer getheilt, mit dem Brustbilde eines Weibes in schwarzer Kleidung mit einem silber-

nen Schleier und goldener Krone, welches Hildegard, des Stiftes Stifterin, ist. Der Titel des Abts ist: der hochwürdigste, des heiligen römischen Reichs Fürst und Herr, Abt des hochfürstlichen Stifts Kempten, ihro Majestät der regierenden römischen Kaiserin beständiger Erzmarschall.

Das Stift ist ein Lehen vom Reich, und jeder Abt muß bey dem Antritt seiner Regierung oder bey Wiederbesetzung des kaiserlichen Throns die Lehen von dem Kaiser empfangen.

Das Stift besitzt vom Hause Oesterreich die Herrschaft Ronsberg, die Burg Waldegg, und ein Gut im Häfelenswald als Lehen. Die österreichischen Herrschaften Vilsegg und Hohenneck sind dagegen Lehen vom Stifte Kempten. —

In geistlichen Sachen steht der Fürst und sein Kapitel unmittelbar unter dem Pabste, er besitzt auch das Recht, in der Stifts- oder St. Lorenzpfarre die bischöfliche Gerichtsbarkeit auszuüben, und firmet seit 1748 die Lorenzer Pfarrgenossen selbst, welches Recht nur den geweihten Bischöfen zusteht. Auch übte er vor Zeiten das Recht aus, die in seinem Gebiet angestellten Geistlichen zu besteuern. —

Der Reichsmatrikular-Anschlag des Stifts beträgt 6 zu Ross und 20 zu Fuß oder 152 fl. Zu einem Kammerziele zahlt es 228 Reichsthaler 25 kr.; der Kreisanschlag ist 130 fl.

Ungefähr 3 Fünftel des Landes steuern zum schwäbischen Kreise, und 2 Fünftel zur Ritterschaft. Die zur Ritterschaft steuernden Güter und Orte sind erst nach der Bildung der ritterschaftlichen Steuerverfassung vom Stift wieder an sich gebracht worden, oder sind auch ganz neu erworbene Rittergüter. Die geringe Herrschaft Ronsberg steuert zur österreichischen Ritterkasse in Echingen. Stift Kempten hat auch Landstädte.

Die zum Kreis steuerbaren Unterthanen, bilden die sogenannte altkemptensche Landschaft, welche aus 7 Pflegen besteht; doch sind in den meisten sehr viele zur Ritterschaft steuerbare Unterthanen anständig.

Die Landschaft in Kempten ist schon sehr alt. Doch kann die eigentliche Zeit ihres Ursprungs nicht bestimmt werden. Die meisten Urkunden und Dokumenten hierüber sind ein Raub der Flammen, des Kriegs und der Nachlässigkeit der Voreltern geworden. Besonders zernichtete der 30jährige Krieg manche schätzbare und sachdienliche Aktenstücke.

So viel bleibt gewiss, daß die altkemptensche Landschaft schon in 13 und 14 Jahrhundert ihre Existenz hatte, und gewisse Vorrechte genoß, deren sich ihre Nachbarn nicht zu erfreuen hatten. Schon bey damaligen öffentlichen Streitigkeiten erschienen einige Deputirte, um sie beyzulegen. Diese kamen im Namen der alten Grafschaft Kempten, unterhandelten und verglichen die entzweyte Sache. Diese Fälle waren aber nur einzeln und sehr selten, denn beider Interesse, das sehr erweitert war, berührte sich niemals, und das ganze Verhältniß zwischen Abt und Landschaft befestigte gemeinschaftliches Einverständniß. Strenge klösterliche Ordnung, der eingeschränkte Glanz des Abts und weise Ersparniß, häuften die Schätze so, daß man die Revenuen des Klosters ohne Ränke vermehren, und von dem Ueberfluß das Gebiet erweitern konnte.

Dieser blühende Zustand machte keinen Theil aufmerksam und mißtrauisch, und das Land genoß volle Ruhe und Zufriedenheit unter seiner guten Herrschaft, und ahndete keine Begränzung seiner Vortheile. Die Familien, welche die Gesellschaft bildeten, bauten in Friede die Erde an, und verschönernten durch Eintracht die Thäler, von der Günz

und Iller bewässert. — Wohlstand war die Folge davon. — Beider Interesse blieb ungekränkt; die Landschaft wachte über ihre Rechte und machte sie geltend, wenn sie durch die eiferfüchtige Geisel eines Abtes bedrohet wurden.

Diese glückliche Verfassung dauerte ungefähr bis zu Ende des 15 Jahrhunderts. Zu dieser Zeit fühlten sich die Aebte wegen der Erweiterung ihres Gebiets mehr, träumten sich grössere Vorrechte, die Klosterkasse ward durch beträchtliche Käufe entnervet — und der fromme Schwindel war vorbey, wo Ritter durch Schenkungen und Testamente die Klöster bereicherten. Da änderte sich die Lage der Dinge; man war nunmehr bedacht, den innern Wohlstand des Landes zu befördern, und die Kräfte desselben besser anzuwenden. Und hier wurde der Grundstein zu diesem festen Gebäude gelegt, das mit der Zeit immer dauerhafter wurde, und oft wiederholten Anfällen unerschüttert trozte. —

Um diese Zeit traten Unruhen in Teutschland ein, und drohten auch den Sturz der kemptenschen Landschaft. Erst nach einem langen Kampfe wurde der regelmässige Gang der Dinge wieder hergestellt, und der für Kempten so wichtige Memminger Vertrag unter

Vorsitz des schwäbischen Bundes, zwischen dem Fürstabt von Breitenstein und dessen Unterthanen, 1526 in der Reichsstadt Memmingen geschlossen. Durch diesen Vertrag wurde die Gränzlinie zwischen beiderseitigem Interesse gezogen, der Unterthanen Pflichten im ganzen Umfang bestimmt, und die Abgaben nach genauer Berechnung festgesetzt und zu einer bleibenden Stütze des Staates für die Zukunft gemacht. Kaum war dieses respektable Werk angefangen, das durch seine Entstehung schon seine entferntere Wichtigkeit versprach, so erschien 1527 die Memminger Deklaration, wo durch die weiter beygefüigten Klauseln und Zusätze der erstere Vertrag einen höhern Grad von Würde und Ansehen erhielt.

So glaubte man nun die Ruhe der kemptenschen Landschaft befestiget: allein diese Vermuthung schlug fehl, und man war genöthigt, 1667 einen merkwürdigen Vergleich zwischen Abt Roman, und der altkemptenschen Landschaft zu schliessen, wodurch letztere dem Fürstabt 50000 fl. und dem Domkapitel 10000 fl. zu Bezeigung ihrer Ehrfurcht schoss.

Wegen dieser gutmüthigen Uneigennützigkeit hoffte die Landschaft desto ungestör-

ter in ihrem Ansehen und bey ihren Verträgen und Rechten erhalten zu werden. Allein in den Jahren 1680 und 1683 mußten wegen wenigen Veränderungen neue reichshofrätliche und kammergerichtliche Verträge geschlossen werden.

Bey allen diesen wichtigen Gelegenheiten erschienen immer im Namen des Landes die aufgestellten Stellvertreter, die als landschaftliche Gewalthaber verglichen, unterhandelten, und gemeinschaftlich festsetzten. Ia da in der Folge es auffiel, daß zwey verschiedene Interessen niemals sich enge vereinigen lassen, — und zu der Zeit immer in Diensten stehende herrschaftliche Hauptleute und Ammänner zur Stellvertretung erwählt wurden: so bedingte sich die Landschaft nun, wegen bey entgegenstehenden Dienstverrichtungen zu vermeidenden Verdachtes, das Recht aus, durch den im Jahr 1732 errichteten, und von Kaiser Karl VI. bestätigten Hauptvergleichs-Recess, nach dem Inhalt des 14ten Artikels — „daß auf jede „Pflege ein Ausschuss und Deputirter neuerdings anerkannt werden solle.“ Diese Verträge entfernten nun alle Kämpfe, Spaltungen und all das Uebel, welches aus dem verschiedenen Interesse zweyer so verwandten Staatskörper zu entstehen pflegt. Die Liebe

zum Frieden entschied; gesetzgebende und vollziehende Gewalt blieb dem Fürstabt, doch mit einer mässigen und anständigen Einschränkung, die immer durch vorhandene Verträge bestimmt wird, und die sich auf jene Vorrechte gründet, denen die Landschaft oft vorzügliche Wohlthaten zu verdanken hat. Zu diesen gehört auch, daß sie für sich eine eigene Landschaftskasse hat, die unter ihrer eigenen Administration steht, und nur in so weit vom Hofe abhängig ist, daß zur Bedeckung und Sicherheit der Landschaft (XIV. Artikel des Hauptrecesses) eine fürstliche Rechnungsrevision, mit Beyziehung der landschaftlichen Ausschüsse und Deputirten, die jährliche Einnahme und Ausgabe verifizirt, und unter dieser Aufsicht die Landrechnungsabhör vorgenommen wird.

Dieser Landkasse steht ein Landkassier vor, der, nach Artikel V. des Hauptrecesses, und nach der Instruktion Nro. I. von der Landschaft vorgeschlagen, und von dem Abt bestätigt wird. Dieser bezieht die ausgeschriebenen landschaftlichen Anlagen, und steht in landschaftlichen Pflichten.

Die Anlagen und die Steuer, welche in die herrschaftliche Hofkammer fließet, wird von allem beweglichen und unbeweglichen Vermögen der Unterthanen erhoben, nach

dem 1732 errichteten sogenannten Weidenfuß, welches das Steuerkataster und ein Vorzug der kemptenschen Verfassung ist.

Die Landschaft bezog vormals die Steuer, nach dem Memminger Vertrag, auf den Eid; am Anfang dieses Jahrhunderts aber wurde eine Steuerbeziehung eingeführet, die vielen Unrichtigkeiten unterworfen ist und selbst Irrungen erregte. Daher wurde nach dem Artikel III. des Recesses die Erneuerung dieses wichtigen Geschäftes wirklich vorgenommen und in Gegenwart der herrschaftlichen Deputirten und Beamten, mit Zuziehung landesverständiger Schätzer und eines Feldmessers, auch mit Zuziehung einiger sachkundigen Personen vom Land, insonderheit der Güterbesitzer selbst, der Weidenfuß mit allem Fleiße untersucht, und zu einer jeden Weide genugsame Unterlage an steuerbarem Vermögen, als Haus, Hof, Ackerfeld, Wiesen, Holz, Ross, Vieh und alles, was zu einem Gut gehört, genommen; — dabey der eigentliche Ertrag einer Weide ad 100 fl. gerechnet, und so viel deren ein Unterthan besaß, nach bisheriger Gewohnheit 16 kr. vom Hundert zu einer einfachen Anlage abgerechnet. — Bey Einrichtung der Kammersteuer wurde laut Art. I. für jedes steuerbare 100 Gulden Vermögen 30 kr.

bezahlt. Auf diese Art wurde im ganzen Lande durchgehens vollkommene Gleichheit errichtet, der mangelhafte Weidenfuß erneuert, und verordnet, daß die Erneuerung auf der Landschaft Verlangen und nach Befinden der Umstände von Zeit zu Zeit richtig vorgenommen werden solle.

Durch diese gute Einrichtung kann die Landschaft in Zukunft weder einseitig, noch willkürlich gesteigert, noch je eine Abgabe, die man alle nach diesem Maasstabe bezieht, erhöht werden.

Unter die Vorrechte des Landes gehört auch der im Vertrag von 1633 vom Lande um 60,000 fl. erkaufte und durch den Art. XII. des Hauptrecesses bestätigte freye Handel und Wandel, sowohl in dem Lande, als ausserhalb desselben. Er verbreitet über die Unterthanen manchen Wohlstand, und läßt vorzüglich den Genuß die benachbarte Reichsstadt Kempten, — die von dem stiftischen Gebiet ganz umschlossen ist — fühlen, und dieses oft im Ueberflusse, der dem Bedürfnisse entgegen eilet und die Pflichten einer guten Nachbarschaft erfüllet.

In einem ältern Vertrag zwischen Fürst-
abt Rupert und der Landschaft 1680 wur-

den die Unterthanen gegen jährlichen Erlag von 9000 fl. von allen knechtischen Frohndiensten, nur mit Ausnahme dessen, was die Jagd und erlegtes Wildpret betrifft, freygesprochen. Nebst diesen Vorzügen gewannen die kemptenschen Stände nicht nur durch langwierige Zwiste und reichshofrätthliche Vergleiche diese so ansehnlichen Freyheiten, sondern baueten sich auch manche Stützen, die den ersten Anfällen jeder Gefahr trozten, und wesentliche Vorthelle versprachen. So geschah es auch, daß Eingriffe und Entzweyungen die Landstände nöthigten sich für ihre Akten eine sichere Zuflucht zu suchen; der fand sich in der benachbarten Reichsstadt Kempten, wo vermög eines Vertrages von 1531 nur 4 landschaftliche Deputirte, als die Ausschüsse von Günzburg, Unterthingau, Legau und Buchenberg jeder einen Schlüssel bekommen sollten, die erst im benöthigten Fall Vollmacht haben, in Gegenwart einiger Glieder des Magistrats den Schrein zu eröffnen und, nach darüber geführtem Protokoll, von den darinnen enthaltenen Originalien Kopien nehmen zu dürfen. —

So gieng es auch mit der freyen rechtlichen Beyhülfe. Die Landausschüsse, die nach ihren Pflichten immer getreue Beobachter der

Vor.

Verträge seyn sollen und nach dem 14ten Artikel des Recesses all dasjenige zu thun berechtigt sind, was des gesammten Landes Nutzen und Wohlthat erfodert, sind daher beständig sorgfältig, daß die Landesverträge unverbrüchlich erhalten werden. Wenn sie aber in ihrem Eifer angefallen oder gestöret werden sollten, dann können sie sich in einer solchen kritischen Lage, vermög eben dieses Recesses, „ ganz ungehindert und willkührlich einer fremden Rechtshülfe, und inn- „ oder ausländischer Rechtsgelehrten bedienen, „ deren Rath einholen, Gutachten stellen, um „ die angefallene Sache zu verfechten, und „ die herkömmlichen Rechte geltend zu machen. “

Diese unterbrochene Folge von Vergleichen, Bedingungen und Festsetzungen verbannte jede willkührliche Regierungsform, erweiterte die zu eng wirkenden Verhältnisse, bestimmte die Gränzen der ausübenden Gewalt, und berechnete durch billige Gesetze der Unterthanen Glück, die nun in einer gedrängten Ordnung auf alle Zweige der Industrie und Quellen der Nahrung wirken. Nur dann sind sie Veränderungen unterworfen, wenn Zeitumstände oder die Lage der Sachen Verbesserungen oder eine neue Einrichtung fodern.

Die Wahlversammlung geschieht ganz frey und öffentlich unter dem Vorsitz der nächst gefessenen zwey alten Ausschüsse, welche die Stimmen sammeln, und alsdann die Mehrheit der fürstlichen Regierung bekannt machen, worauf die Wahl bestätigt wird. In wichtigern Fällen aber, wenn die Ausschüsse die Sache des Landes angefochten, und sich nicht mit hinlänglicher Vollmacht versehen glauben, so werden im ganzen Lande Gemeindeversammlungen eröffnet, von jeder Pfarr 2 Deputirte neuerdings ernannt und bevollmächtigt, wo sodann erstere mit letztern 64 Deputirten berathschlagen, neue Vollmachten einholen, und des Landes Bestes besorgen.

Jeder Pflege wurde deswegen ein Ausschuss und Deputirter zugetheilt, welche nach den 7 bestehenden Pflegen 7 Ausschüsse, und eben so viel Deputirte machen.

Alle diese Glieder bilden zusammen die altkemptensche Landschaft. Sie berathschlagen durch bestimmte oder willkührliche Tagsatzungen, öffentlich oder geheim. Bey den neuern Verhandlungen wurde ein engeres aus 5 Gliedern zusammengesetztes Comité gebildet, die mit mehr Anstrengung und Geschwindigkeit den Gang der Sache und geheimen Angelegenheit beobachten, und durch weitläu-

figere ertheilte Vollmachten, das was nöthig oder nützlich ist, selbst im Namen des Landes durch sie selbst, oder ihre Agenten vornehmen lassen können. — Ihre gewöhnlichen Versammlungen halten sie im Landhause der Stiftstadt Kempten.

Die Verdienste der Ausschüsse und Deputirten sind wahrhaft dem Lande gebrachte Opfer. Denn nach dem 12ten §. des Nebenrecesses hat ein Ausschuss nicht mehr als 45 fl. jährlichen Gehalts, unter dem Titel Wartgeld; der Pflegdeputirte aber nur 15 fl. aus der Landschaftskasse bey der Jahresrechnung zu erhalten, mit dem Beysatz: dafs, wenn ein Ausschuss in Landesangelegenheiten innerhalb des Landes gebraucht werde, er 2 fl. tägliche Diät, ein Pflegdeputirter hingegen 30 kr. zu beziehen, hingegen keiner der Ausschüsse oder Deputirten eine andere Auslage in Aufrechnung bringen solle. —

Seit dem in Jahr 1732 errichteten Hauptvergleichsrecess entstanden wegen Veränderungen nach reifer Prüfung des steigenden und fallenden Interesses, theils reichshofrätliche merkwürdige Verhandlungen, theils eigens geschlossene gegenseitige Verträge, die sich alle auf das Hauptgebäude bezogen und nur Erläuterungen bedurften. Um allen Miss-

verständnissen auszubeugen, sah sich Fürstabt Anselm von Reichlin bewogen, den Nebenrecess von 1737 mit kaiserlicher Bestätigung zu errichten, und allen fernern Zwistigkeiten durch ausdrückliche Erklärung all der Stellen, die in die Zukunft eine dunkle und üble Folge zurückliessen, vorzubeugen. Darauf folgte die herrschaftliche Erklärung von 1754, und von der Zeit an genoss die altkemptensche Landschaft unter einer sanften Regierung die süßsen Früchte stiller Eintracht und Zufriedenheit.

Auf dem Reichstage hat das Stift Sitz und Stimme auf der Bank der geistlichen Fürsten, zwischen dem geistlichen Fürsten zu Fulda und dem Probst zu Ellwangen; auf den schwäbischen Kreistagen hat das Stift seine Stimme auf der geistlichen Fürstenbank nach Augsburg, und wechselt im Rang und Stimmengeben täglich mit dem Probst zu Ellwangen ab.

Der Fürstabt zu Kempten ist der römischen Kaiserin Erzmarschall, nimmt ihr bey der Krönung den Zepter und stellt ihn ihr wieder zu.

Die Erzämter der Abtey sind folgende: die Churfürsten von Baiern sind Erztruchessen,

die Churfürsten von Sachsen Erzschenken, die Erzherzoge von Oesterreich, als Besitzer der Landgraffschaft Nellenburg, sind Erzkämmerer, eben diese als Besitzer der Graffschaft Tetnang-Montfort sind Erzmareschälle. — Die Freyherren Roth von Schröckenstein sind Untertruchfessen, die Freyherren Keller von Schleithelm sind Unterkämmerer, die von Pappus und Rauenzell Untermarschälle, und die von Bodmann Unterschenken. Nebst diesen Aemtern hält das Stift einen Hofmarschall, einen Oberstallmeister und einen Oberjägermeister, welche Stellen mit weltlichen Kavalieren besetzt sind.

Die Kollegien des Landes sind in der Stiftstadt Kempten. Diese sind: der fürstliche Hof- und Regierungsrath, die Hofkammer, das Präsidium beider Stellen, von welchem das bey dem Hofrath beständig mit dem Grosdekanat verbunden ist, und die adeliche Bank sind mit Stiftskapitularen und zuweilen auch mit einem oder mehrern weltlichen Rittern besetzt. Das Konsistorium verwaltet die bischöfliche Gerichtsbarkeit, und ein jeweiliger Grosdekan ist desselben Haupt- und Generalvikarius. Dem Hofrath sind folgende Stellen untergeordnet, deren Gerichtsbarkeit sich über das Land erstreckt: I) Das Armenkassen- und Polizeydirektorium, deren Wirkungskreis besonders in

Rücksicht der Polizey noch äufferst beschränkt ist. II) Der Lehenhof, welcher wegen der vielen innländischen und ausländischen adelichen und unadelichen Lehen äufferst beträchtlich ist, und bey dem lezten Lehenfall 1786 gegen 80,000 fl. Laudemien bezogen haben soll. III) Das Oberstheiligenamt, unter dessen Aufsicht alle Kirchenstiftungen des Landes stehen. IV) Das sogenannte Landtafelamt, bey welchem der steuerbare Aktivstand, und die darauf als Hypothek stehenden Schulden eines jeden Unterthans, von jedem, dem es daran liegt, alle Augenblick eingesehen, und jede Foderung, auch wider Wissen des Schuldners ohne Nachtheil der schon zuvor versicherten Glaubiger, eingetragen werden kann. V) Das Oberjägermeisteramt und VI) Forstamt, welche in Rücksicht des Oekonomischen unter der Hofkammer stehen. VII) Das Landgericht, welchem ein Hofrath als Landrichter vorgesetzt ist, welcher zugleich Kriminalkommissär und Referendär ist. Dieses freye kaiserliche Landgericht in der Graffschaft Kempten ist dem fürstlichen Stifte überlassen, schon seit vielen Jahrhunderten ausgeübt, aber nie über die Gränzen der Graffschaft ausgedehnet worden. Zwischen diesem Landgerichte, und jenem auf der Leutkircher Haide und in der Pürs, ist 1522 ein Vertrag errichtet wor-

worden, kraft dessen kein stiftkemptenscher Unterthan vor dieses Landgericht gefodert, sondern auf Verlangen des Landrichters zu Kempten, die Sache betreffe, was sie wolle, vor sein Landgericht zurückgewiesen werden soll. Allein 1745 sind in einem neuen Vertrag dem Landgericht auf der Leutkircher Haide 10 Fälle eingestanden worden, in welchen die Abforderung nicht Statt haben soll. Die Unterthanen des Stifts bilden eine Art von Landmiliz, und sind seit mehr als 100 Jahren in Reiter, Scharfschützen und Musketiers eingetheilt. Nach der neuen Einrichtung sind die Bauern, die an 18 und mehr Grundweiden verpflegen, als Reiter, — die weniger als 18 und mehr als 6 haben, als Schützen, alle übrigen als Musketiers enrollirt. Sie sind in Kompagnien abgetheilt, gut montirt, dienen aber bey gegenwärtiger Militärverfassung mehr zur Zierde und zum Streifen, als zum Krieg. — Die Bürger der Residenz formiren eine eigne exerzirte Kompagnie. Von regulirten Truppen hat der Fürstabt eine Kompagnie zu Fuß von 123 Mann, welche sein Kreiskontingent ausmacht, und zum fürstbergischen Regiment gehört, 22 Kreiskürassiere, und eine Leibwache von 18 bis 20 Mann. Das Stift Kempten behauptet, dafs es als eine Benediktinerabtey von der Gemahlin K. Karl

des Grossen, Hildegard, deren Bildniss das Stift im Wappen führet, im Jahre 773 gestiftet und mit dem unter dem Namen der Grafschaft Kempten benannten Strich Landes, welcher zum mütterlichen Erbtheil der Stifterin gehört habe, beschenkt worden sey.

Die Gelehrten haben zwar viel wider den Stiftungsbrief, und den mit demselben übereinstimmenden ottonianischen Markungsbrief eingewendet, und es ist auch sicher, daß das Stift in mittlern und neuern Zeiten viele innerhalb dieser Markungen liegende Güter von adelichen Familien an sich gebracht habe. Allein, da die gegenwärtigen Gränzen mit Auschluss der neuerworbenen und ausserhalb liegenden Herrschaften mit dem Markungsbrief genau übereinstimmen, und da das Stift im ganzen Umfang, und vorzüglich in den neu erworbenen Gütern seit undenklichen Zeiten die hohe Obrigkeit und das Landgericht ausgeübet hat: so ist sehr wahrscheinlich, daß anfangs der ganze Landstrich dem Stifte gehört habe, und in der Folgezeit mit Vorbehalt der Landeshoheit mehrere adeliche Familien mit Gütern hievon belehnt worden sind.

Noch wirklich besitzen einige Reichsstände Güter innerhalb dieser Landmarken, und erkennen nach verschiedenen, durch Verträge

festgesetzten Modifikationen, die kemptensche Landeshoheit und verschiedene Regalien.

Die Zeit, in welcher diese Benediktinerabtey zur fürstlichen Würde gelangt sey, ist ungewis. Einige meinen, Karl der Große, andere K. Karl der IV. habe sie dem Stift ertheilet. In einer Urkunde von K. Konrad III. vom Jahr 1150 kommt der Abt von Kempten schon unter den geistlichen Fürsten vor.

Zu Kriegszeiten hat das Stift oft viel von den Feinden erlitten. Im 30 jährigen Krieg, wo die Schweden die Stadt Kempten inne hatten, wurde das Stift von ihnen so zerstört, daß kein Stein auf dem andern blieb. — Sie verjagten auch den Abt und die Stiftsherren. Als der Abt wieder zurück kam, machte er die Forderung an die Reichsstadt, sein zerstörtes Stift wieder zu erbauen, und gab vor, die Bürger hätten die Schweden zu dieser That angestiftet, weil sie nach dem Gebiet des Stiftes getrachtet u. s. w. Aus diesen Gründen erhob der Abt eine Klage bey dem Reichshofrath, — die aber — wie natürlich — angenommen, aber als unerwiesen und unentschieden auf sich beruhen blieb.

Die Lage des Stifts Kempten und der Stadt, und ihre politischen Verhältnisse verursachen beständig Streitigkeiten. Das Stift

machte Ansprüche auf die Stadt, welche diese zwar im Jahr 1525 mit 32,000 fl. abkaufte und einen von dem K. Karl V. und Papst Klemens der VII. bestätigten Revers von dem Stifte erhielt, kraft dessen das Stift versprach, auf seinem Grund und Boden nur so viele Gebäude aufzuführen, als zu seiner Nothdurft erfordert würden, das Kloster nicht zu befestigen, und innerhalb einer Meile um die Stadt Kempten weder öffentlich, noch heimlich Markt halten zu lassen. Als daher das Stift vergrößert, und 1728 zur Stadt gemacht wurde, so widersprach die Stadt Kempten kraft dieses Reverses, in Hinsicht der Gebäudevergrößerung, der Herbeyrufung der Krämer und des Jahr- und Wochenmarkthaltens, auch der Aufnahme von Handwerksleuten. Allein das Stift liefs sich nicht irre machen, das der Stadt Kempten zugestandene Recht der Bannmeile wieder zu entkräften, und ein der Stadt Kempten zur Vereitlung dieser Absicht 1691 ertheiltes reichshofrätthliches Mandat durch ein neues 1694 wieder aufheben zu lassen. Es erhielt vielmehr noch ein reichshofrätthliches Mandat 1718 und Paritorium von 1730 gegen die Stadt, wodurch es im Besitz des freyen Handels und Wandels in der Bannmeile geschützt, und der Stiftsstadt Kempten 1728 die Stadtgerechtigkeit ertheilet wurde.

Die Reichsstadt Kempten setzte ihren bey dem Reichshofrath anhängig gewesenen Prozeß bis 1736 fort. Es wurden zwar 1737 bis 1747 zwischen dem Stifte und der Stadt Kempten Unterhandlungen gepflogen, aber nichts ausgerichtet. Eben so wenig richtete die 1788 von dem Reichshofrath erkannte Austrägal-kommission von württembergischen und konstanziſchen Räthen aus; ſie mußten — ob ſie ſich gleich viele Mühe gaben, einen Vergleich zu Stande zu bringen, doch unverrichteter Sachen wieder abziehen.

K e m p t e n, Stiftsſtadt. Die Stiftsſtadt Kempten liegt an der Iller auf einer Anhöhe, der Reichsſtadt Kempten gegenüber, und ſtößt nahe an ſie an. Sie iſt die Reſidenz des Abts zu Kempten, der Sitz des Kapitels, der Landesdiakasterien, und der zwey Pflegämter dieſeits der Iller und Falken. 1778 hatte die Stadt an 200 Häuser und 2238 Einwohner, ohne die bey dem Abt wohnenden Perſonen. Seit dieſer Zeit bis 1790 hat die Anzahl der Häuser um 50, und die Volksmenge etwa um ein Drittel zugenommen, ſo, daß jezt die Stadt 250 Häuser und 2900 Einwohner enthalten mag. Im ganzen Pfarrsprengel, der ſich aber noch weit auſſer dem Stift erſtrecket und exempt iſt, wurden nach einem Durch-

schnitt von 10 Jahren, ausser den todtgebornen und im Nothfall getauften Kindern, jährlich 166 getaufet, 173 begraben, und 45 Ehepaare getraut. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt sind: die fürstliche Residenz, die Stiftskirche, das Kornhaus, das Bräuhaus und der Marstall, der Hofgarten mit seinem Glashaufe, und die Wasserleitung, worinnen das Flußwasser eine halbe Stunde weit, theils unter der Erde in das Stift geführt wird, sind sehenswürdig. Von der 1753 gestifteten gelehrten Gesellschaft, deren in der Büschingschen Erdebefchreibung erwähnt wird, ist keine Spur mehr vorhanden. Das Gymnasium wird von 5 oder 6 Piaristen versehen, denen zugleich die Pagen, die bey ihnen wohnen und speisen, zur moralischen und wissenschaftlichen Bildung anvertrauet sind.

Die Stiftsgebäude wurden von den Schweden demolirt. Nachgehends wieder, besonders in diesem Jahrhundert, wurden so viele Gebäude angelegt, daß daraus die gegenwärtige Stiftsstadt entstand, die den 19ten April 1728 mit Widerspruch der Reichsstadt Kempten mit dem Stadtrecht begabt wurde.— Die Stadt ist ohne Mauern ganz offen.

Von Kempten hat auch der kempter Wald seinen Namen.

Dieser Wald im Stifte Kempten, an der augsburgischen Gränze, hat ungefähr 6 Meilen im Umfange. Dem Stifte steht zwar das Eigenthum dieses Waldes zu, doch sind die um denselben angefessenen augsburgischen und kemptenschen Unterthanen zum Holz- und Weidgenuss in demselben berechtigt. Die Reichsstadt Kempten besitzt einen eigenen Eingang in demselben, und hält sich zum Holz- und Weidgenuss im ganzen Walde, welcher ihr in alten Zeiten zustand, noch jetzt berechtigt. Durch diesen Wald geht die Strasse von Kempten nach Tyrol, und am Ende des Waldes ist ein zwischen Augsburg und Stift Kempten gemeinschaftlicher Zoll, auf augsburgischem Gebiete angeleget.

1. Pflegamt Liebenthann.

Liebenthann, zerfallenes Schloß auf einem Berge und Bauhof im Stifte Kempten, von welchem das Pflegamt Liebenthann den Namen hat. Schloß und Herrschaft kamen im 16ten Jahrhundert von denen von Stein an das Stift Kempten. Das Pflegamt besteht aus der altkemptenschen Pflege Obergünzburg, Untersried und Hopperbach, und aus dem kemptenschen Antheil der mit Ottobeuern erkauften Herrschaft Stein und Ronsberg.

Adamberg, Filial von Untersried.

Günzach, herrschaftliches Jagdschloß mit einem Bräuhaus bey dem Ursprung der Günz.

Günzburg, Marktflecken, nicht weit von dem Ursprung des untern Günzflusses, der den Titel einer Herrschaft führt. K. Ruprecht hat 1407 diesem Ort die Marktgerechtigkeit ertheilet. Günzburg, welches zum Unterschied der Stadt Günzburg auch Obergünzburg genannt wird, ist ein sehr alter Ort, und, wie gefundene Innschriften beweisen, eine römische Station, und das alte Guntia des K. Antonius. Hier ist das Pflegamt des Amts Liebenthann und Stein-Ronsberg, Günzburg hat mit dem dazu gehörigen Kirchspiel 2765 Seelen.

Höpfenbach, Pfarrdorf in einer Ebene an der Gränze gegen Ottobeuern, hat 428 Einwohner. —

Untersried, Pfarrdorf von 702 Seelen.

Willofs, Dorf und Gericht im kemptenschen Antheil der Herrschaft Stein, von welchem der Hauptort Willofs eine Stunde von Obergünzburg liegt.

2. Landvogtey diesselts der Iller.

Aich, kaltes Gesundbad und Vergnügensort für Stadt und Stift Kempten, $\frac{3}{4}$ Stund oberhalb Kempten an der Iller.

Altesried oder Altusried, ein zerstreutes Dorf auf einer starken Anhöhe, in der Pflege Memmholz.

Buchenberg, Marktflecken von 1319 Einwohnern, eine Meile von Kempten, an der Strasse nach Lindau. K. Friederich III. hat diesen Ort 1485 mit Marktsgerechtigkeit begabt. Das Ländchen Buchenberg, das davon den Namen hatte, und ehemals die Pfarren Lorenz, Buchenberg, Memmholz und Waltenhofen begriff, hat seine geographische Bedeutung ganz verloren.

Unweit Buchenberg wurde auf der lindauer Strasse rechts im Jahr 1787 eine Ruine entdeckt, die wohl ein römischer Wachthurm mag gewesen seyn.

Ermengerst, Dorf.

Eschach, kleines Dorf mit einer Kirche, gehört zur Pfarrey Buchenberg. An dem sehr hohen Eschenacher Berge, an welchem das Flüsschen Eschach in einem Walde über dem Orte entstehet.

Ettlis, Dörfchen in der Hauptmannschaft Memmholz.

Hellengerst, Pfarrdorf von 265 Seelen an der hoheneckschen Gränze. Es liegt sehr

hoch, und kam von dem Grafen von Montfort, als ehemaligem Besitzer der Herrschaft Rothenfels, 1566 für 1342 fl. an das Stift Kempten.

Hilarmont, ehemalige römische Festung und Befatzungsort, auf einer Anhöhe bey der Stadt Kempten, die hier jezt ihren Begräbnisplatz hat, wo auch noch immer römische Münzen gefunden werden.

Hirschdorf, Dorf nahe bey der Stadt Kempten an der Iller, hatte ehemals eigenen Adel. 1331 war Heinrich von Hirschdorf Abt zu Kempten.

Insel, Jagdschloß mit einem Bauhof, auf einer Insel, im Infelsee.

Kirnach, Jagdhaus und zwey Bauhöfe.

Heiligen Kreutz, Wallfahrt in der Pfarrey St. Lorenz.

Kreutzthal, Pfarrey von 821 Seelen; sie besteht aus 3 Thälern, Kreutzthal, Ulmerthal und Eschacherthal, die an der trauchburgischen Gränze liegen.

Krugzell, Pfarrdorf von 512 Einwohnern, eine Meile unter Kempten.

St. Lo-

St. Lorenz, Pfarrkirchsprengel, der sich über die Stiftstadt Kempten, und die umliegenden Gegenden erstreckt, worinnen der Abt zu Kempten Potestatem quasi episcopalem besitzt, und unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl stehet.

Martinszell, Marktflecken an der Iller. Er hat 866 Einwohner und eine Pfarrkirche. — 1485 begabte den Ort K. Friedrich III. mit Marktgerechtigkeit.

Memmholz, Pfarrdorf von 412 Einwohnern und Hauptmannschaft, an der Rothenfelsischen und Hoheneckschen Gränze.

Rauns, Pfarrdorf von 900 Seelen.

Reuthis, kleines Pfarrdorf, hat mit seinem Kirchspiel 200 Seelen.

Schwarzenbach, kleines Dorf an der Iller, über welche hier eine bedeckte Brücke geht. —

St. Veits, kleiner Ort an der Iller.

Waltenhofen, Pfarrdorf von 900 Einwohnern.

Wierlings, Weiler, in der Pfarr Buchenberg, wovon der anliegende beträchtliche herrschaftliche Wald den Namen hat. —

Wiggensbach, Pfarrdorf von 2000 Seelen, am nördlichen Theil des Gebirges, welches Kempten und Trauchburg trennt.

Wollmuths, Dörfchen, gehört von Pappus, zum Ritterkanton Allgau, in der zur kemptenschen Landvogtey gehörigen Hauptmannschaft Memmholz, liegt in den kemptenschen Landmarken, und ist den kemptenschen Zenten unterworfen.

Zollhaus, Dorf im Stift Kempten, im kempter Wald an der Gränze der Stifte Augsburg und Kempten. Es gehört beiden. Im augsburgischen Antheil ist ein Posthaus, und der kemptensche Waldzoll.

3. Pflegamt Grönenbach.

Grönenbach, ein Marktflecken zwischen Memmingen und Kempten, mit einem Schlosse, dem Bartholomäus Stifte, einer reformirten Kirche und Pfarrey, reformirten und katholischen Einwohnern. Der leztern sind 1500 Seelen. Der Ort liegt in einem Thale, am Ursprung der Ach, an zweyen Bergen, auf deren einem die katholische Kirche mit schönen und alten Leichensteinen, und neben dieser das Bartholomäus Stift stehen; und auf dem andern Berge steht das Schloß Grönenbach, ein kemptensches, fürstliches Gebäude mit einem Garten, darinnen allezeit ein Kapitu-

larfenior, als Probst von Grönenbach, auch ein fürstlich kemptenscher Amtmann wohnen. In dem Bartholomäus Chorherrenstift sind ein Dechant und 3 Chorherren, von welchen einer zugleich Pfarrer zu Zell ist. Dieses Stift ist 1472 noch von den Dynasten von Rottenstein und Leonstein für 12 Chorherren gestiftet worden. Jetzt aber hat es außer dem Pfarrer und Dechant nur 3 Chorherren, denn durch die Reformation Philipps von Pappenheim sind viele Einkünfte gefallen. — Außer der Stiftskirche und der reformirten Kirche ist noch eine Kirche am Spital zum heiligen Geist, und eine Kapelle im Schlosse. Grönenbach ist ein ansehnlicher Markt mit vielen Bürgern und Professionisten. Die reformirten Einwohner haben einen Geistlichen ihrer Religion. Der Kanton Zürich behauptet das Recht zu haben, den reformirten Geistlichen zu präsentiren, diesem wird aber von Kempten widersprochen. Der Fürstabt zu Kempten ist der Kirchenpatron und erwählt den reformirten Geistlichen, der die nämliche Präbende bezieht, welche die hiesigen Chorherren zu genießen haben. Seit 1790 wird hier jeden Freytag ein Wochenmarkt gehalten.

Grönenbach hatte in alten Zeiten eigenen Adel. 727 blieb Gottschalk von Grönenbach

in der Schlacht bey Feilenforst. Die Herrschaft Grönenbach — wovon auch die von Ellerbach und von Laubenberg 1413 bis 1488 einen kleinen Antheil, wie auch die Grafen Fugger 1650 etwas besaßen — kam an die Dynasten von Rottenstein. 1384 kauften Konrad und Ulrich von Rottenstein die Herrschaft Grönenbach von Hanns von Vöhringen.

Nach dem Tode Ludwigs von Rottenstein fiel Grönenbach an dessen einzige Schwester Korona von Rottenstein, die rottensteiniſche Erbtochter. Diese war an einen Marschall von Pappenheim verheurathet, und so fiel Grönenbach an die Grafen von Pappenheim. Aus dieser Familie theilten 1577 die Grafen Alexander und Philipp ihre Güter, Grönenbach und Rottenstein. Philipp, der zuvor in der Schweiz die reformirte Religion angenommen hatte, reformirte bey seiner Zurückkunft seinen Landesantheil, halb Grönenbach, die Herrschaft Teiffelberg, die Pfarrey Herbishofen, Ittelsberg und Sachsenried, und daher kommen die reformirten Einwohner zu Grönenbach und Herbishofen. —

Philipp von Pappenheim, der bey der Abtheilung Rottenstein erhielt, wohnte zu Rottenstein, einem Bergschlosse, Grönenbach gegenüber, im Walde gegen Mittag nahe an der

Iller, welches aber jetzt nach und nach zum Steinhaufen zusammen fällt. Alexander von Pappenheim residirte zu Grönenbach, und sein Landesantheil mit halb Grönenbach blieb katholisch. Dieser starb 1612 und seine einzige Erbtochter, Anna, erbte seinen Antheil. Sie war mit Philipp von Rechberg, und zum zweytenmal mit Otto Heinrich Fugger vermählt, und setzte diesen, da sie keine Kinder hatte, zum Erben ein. Die fuggerischen Erben verkauften ihren Antheil an Grönenbach 1595 an Rupert von Bodmann, Abt zu Kempten; der andere noch pappenheimische Antheil an Grönenbach kam vorher 1692, als diese Familie ausstarb, gegen Bezahlung von 65000 fl. für die pappenheimischen Anverwandten, an das Stift Kempten, welches nun der Besitzer von Grönenbach ist. Dazu gehören das alte Schloß Teiselsberg mit dem Dorf Lachen, Kalden, Ittelsberg mit einem alten Schlosse, das katholische Pfarrdorf Zell, das Pfarrdorf Herbishofen.

Baiersried, kleines Dorf an der Mindel, nicht weit von ihrem Ursprung; es hat 100 Einwohner.

Herbishofen, reformirtes Pfarrdorf, gehört zur Herrschaft Ittensperg.

Hezlingshofen, kleines Rittergut, welches mit den pappenheimischen Gütern ans

Stift Kempten gekommen, und 1764 dem damaligen Kanzler Heinisch zum Kunkellehen verliehen worden, mit einem kleinen, angenehm liegenden Schlosse, eine Stunde von Memmingen. 1788 ist es von den heinischen Erben für 26,800 fl. eingelöst worden und ist jetzt der Pfarrey Grönenbach einverleibt.

Ittelsburg, Dorf an der Strasse nach Memmingen, gehörte ehemals einem memmingschen Bürger, Otto Zwickler, von dem es 1496 um 2000 fl. an die von Pappenheim kam. Mit den pappenheimischen Gütern kam es an das Stift Kempten.

Kalden, zerstörtes Schloß an der Iller; es war das Stammhaus und Eigenthum der alten Familie, die sich von Kalden nannte, aus welcher der berufene Hanns von Kalden im 16ten Jahrhundert die umliegende Gegend beunruhigte. Es kam in dem vorigen Jahrhundert mit den pappenheimischen Gütern an das Stift Kempten; die Grafen von Pappenheim führen auch den Titel: Herren zu Rotenstein und Kalden.

Lachen, Pfarrdorf von 340 Seelen.

Mindelberg, kleines Dorf, an der Mindel, ist ein Filial von Obergünzburg.

Mindelheim, Mühle bey dem Ursprung der Mindel.

Rottenstein, zerfallenes Schloß am rechten Ufer der Iller. Schloß und Herrschaft gehörten ehemals der pappenheimischen Familie.

Teiffelberg, zerfallenes Schloß mit einer Herrschaft, kam mit den pappenheimischen Gütern an Kempten.

4. Pflegamt Hochenthann.

Hochenthann, zerfallenes altes Schloß unter Kimmerazhofen, im Stift Kempten, von welchem die Herrschaft und das Pflegamt den Namen haben. Das Pflegamt besteht aus den Pfarrdörfern Lauterach, Legau, Kimmerazhofen, Frauenzell und Steinbach, wovon jedoch die niedern Gerichte dem Kloster Roth gehören. Der Sitz des Pflegamts ist zu Lauterach. Die Herrschaft Hochenthann bestand aus den Dörfern Kimerazhofen, Muthmannshofen, Frauenzell und dem Schlosse Hochenthann; wurde von den Hieronymus von Heimhofenschen Erben und Jakob Landau an Cyprian von Serentein, und von diesem 1053 um 7000 fl. ans Stift Kempten überlassen.

Altersried, Marktflecken von 1750 Seelen, auf einer erhabenen Ebene, 3 Stunden unter Kempten, gehört halb zur Pflege Hochenthann, halb zur Pflege Grönenbach.

Frauenzell, Pfarrdorf von 464 Seelen, an den Gränzen der obern Landvogtey und Strasse nach Isni.

Kimmeratshofen, Pfarrdorf von 1625 Einwohnern, hat eine Post und ein baierisches Salzmagazin.

Lauterach, Stift kemptensches Pfarrdorf an der Iller. Es hat 364 Einwohner, und steuert zum Kanton Hegau. In diesem Ort wohnt ein Kapitular, der als Probst mit dem Pflegverwalter die Pflege verwaltet und in einem Schlosse wohnt, das statt des 1780 abgebrannten neu erbauet worden ist, von diesem Ort aus wird einiger Holzhandel auf der Iller getrieben.

Legau, Marktflecken in einer getreidreichen Gegend an der Strasse von Memmingen und Lauterach. Der Ort hat 1656 Einwohner, und erhielt 1485 vom Kaiser Friederich dem III. Marktgerechtigkeit.

Muthmannshofen, Pfarrdorf von 307 Seelen, an der Gränze der leutkircher Haide. Hier ist ein österreichischer Zoll.

Steinbach, Pfarrdorf von 514 Seelen an der Iller. Es gehört dem Kloster Roth, das mit drey Geistlichen die hiesige Wallfahrt versieht.

5. Pflegamt Falken.

Falken, zerfallenes Schloß auf einem Berge, an der Strasse von Kempten nach Memmingen, im Stift Kempten, und Pflegamt dieses Namens.

A t z e n b e r g, Dorf in der Pfarr Dietmannsried.

Dietmannsried, Marktflecken in einer fruchtbaren Ebene, eine Meile von Kempten. Er hat über 1200 Einwohner, und von Kaiser Rudolph II. Marktgerechtigkeit erhalten. Es werden jährlich 10 Pferdmärkte gehalten, von welchen einige stark besucht werden. Hier scheidet sich die Strasse von Memmingen nach Kempten.

Probstried, Pfarrdorf von 630 Seelen, in einer fruchtbaren Ebene.

Reichholzried, Pfarrdorf an der Iller von 656 Seelen, auf einer Anhöhe.

Schrattenbach, kleines Dorf bey Dietmannsried.

6. Pflegamt Kemnath.

Kemnath, Pflegamt im Stifte Kempten. Es gränzt gegen Mitternacht an Irsee, gegen Morgen an Kaufbeuern, gegen Mittag an das augsburgische Pflegamt Oberndorf, und gegen Abend an andere kemptensche Pflegämter. Es

besteht, ausser dem Schlosse Kemnath, noch aus den Pfarreyen Kleinkemnath, Friesenried, Hüttenwang, Ebersbach, der Hauptmannschaft Blechtach und dem Ritterort Apfeltrang.

Ausser diesen Orten wird die dem Stift Kempten zuständige Kriminalobrigkeit über die dem Hochstift Augsburg gehörigen sogenannten benzenauischen Gerichte, am linken Ufer der Wertach, und gewisse andere Rechte, von diesem Pflegamte besorgt. Es maßt sich auch die Gerichtsbarkeit über Ottobeuern und Merzesried an, welche der Stadt Kaufbeuern gehören; diese wird ihm aber nicht zugestanden, und ist ihm auch durch reichsgerichtliche Schlüsse abgesprochen worden.

Das Stift Kempten hat die eigentliche Herrschaft Kemnath, welche Groß- und Kleinkemnath, Friesenried, Hüttenwang, Blechtach und Wenglingen sammt der Kastenvogtey über das Kloster Irsee enthalt, von Simprecht von Benzenau 1351 und 1552 an sich gebracht. Nach diesem hat das Stift Kempten die Kastenvogteylichkeit und die damit verbunden gewesenen Rechte ans Stift Irsee, vermög zweyer Verträge von 1662 und 1692, abgetreten und jetzt besteht die Kastenvogtey des Stifts im bloßen Namen und in der Verbindlichkeit, dem Kloster Irsee auf vorläufige Imploration beyzustehen.

Apfeltrang, Pfarrdorf von 369 Einwohnern, an der Wertach. Dieser Ort gehörte ehemals den von Benzenau, und wurde als ein baierisches Lehen von der jetzt ausgestorbenen Familie von Remhing in dem 50ger Jahrzehend an das Stift Kempten verkauft, das zuvor schon die hohe Obrigkeit und Forstgerechtigkeit besaß. Jetzt gehört dieß Dorf in das Stift kemptensche Pflegamt Kemnath, und steuert zum Kanton Donau.

Benzenauische Gerichte werden die von den von Benzenau an das Hochstift Augsburg gekommenen und am linken Ufer der Wertach liegenden Pfarrdörfer, Ruderzhofen, Enenhofen und Biefenhofen genannt. Das Stift kemptensche Pflegamt Kemnath hat vermöge eines Vertrags von 1757 die Forstgerechtigkeit, Blutbann und Landgericht. Die niedern Gerichte gehören aber dem augsburgischen Pflegamt Oberndorf.

Blechtach, Dorf, nach Irsee eingepfarrt.

Erbenhofen, Pfarrdorf an der Wertach von 376 Seelen, in den Benzenauischen Gerichten, anderthalb Stunden oberhalb Kaufbeuern. Das Stift Kempten hat durch einen Vertrag von 1757 die Forstgerechtigkeit, Blutbann und Landgericht; die niedern Gerichte

gehören dem Hochstift Augsburg, ins Pflegamt Oberndorf. Der Ort hatte 1407 bis 1488 eigenen Adel, der sich von Ebenhofen, auch Fuchs von Ebenhofen nannte.

Ebersbach, Pfarrdorf von 700 Einwohnern, eine Stunde von Obergünzburg. Dieses Rittergut, welches zum Kanton Donau steuert, kam im 16ten Jahrhundert von den von Werdenstein ans Stift Kempten.

Friesenried, Pfarrdorf von 500 Seelen, eine Stunde von Kaufbeuern.

Großkemnath, Dorf.

Hüttenwang, Pfarrdorf von 300 Seelen. Es ist in der Mitte des 16ten Jahrhunderts von den von Benzenau an das Stift verkauft worden.

Kemnath, wohlgebautes Schloß im Stifte Kempten, $\frac{1}{2}$ Stunde ober Kaufbeuern, auf einem Berge, von welchem man eine schöne Aussicht hat. Von diesem Schlosse hat das Pflegamt Kemnath den Namen.

Kleinkemnath, Pfarrdorf.

Reichholz, Bauhof.

7. Pflegamt Sulz- und Wolkenberg.

Sulzberg, Marktflecken von 1455 Seelen zwischen der Iller und Wertach, eine Meile

oberhalb der Stadt Kempten. Es ist der Hauptort des Pflegamts Sulzberg und Wolkenberg, gemeiniglich Sulz-Wolkenberg genannt. Bey dem Markt ist eine Ruine auf einem Berge. Die Herrschaft gehörte ehemals den Schellenberg, im 16ten Jahrhundert den Freyberg, von denen das Stift Kempten den Markt kaufte.

Afchen, zerstörtes Schloß, das ehemals den Rennern von Allmedingen gehörte.

Baldenstein, kleines Dorf; es besteht aus drey Bestandgütern, welche zum Spital der Stadt Kempten gehören; es war ehemals ein Stift kemptensches Lehen, welches einer Familie in der Reichsstadt Kempten gehörte.

Berwangen, Dorf an Fuß des Berges, der zwischen Kempten und Obergünzburg liegt, steuert zum Kanton Donau.

Bezigaue, Pfarrdorf von 1130 Seelen, am wagecker Weiher, im kemptner Walde.

Bodelsberg, Dorf im kemptner Walde, in der Pfarr Sulzberg.

Durach, Pfarrdorf von 1000 Seelen, eine halbe Stunde von Kempten an der Landstraße nach Innsbruck.

Eggen, zerfallenes Schloß sammt einem Bauhof bey Lenzfried; ehemals gehörte es den Rennern zu Allmedingen.

Haldenwang, Pfarrdorf von 165 Seelen.

Kreut, Dorf auf einer starken Anhöhe. —

Laiterberg, Dorf am Kemptner Wald.

Lauben, Stift kemptensches Pfarrdorf an der Iller von 187 Seelen.

Lenzfried, Pfarrdorf von 1450 Seelen, auf einer Anhöhe. Es ist der Sitz des Pflegamts Sulz - Wolkenberg, und hat ein Franziskaner Mönch - und Nonnenkloster, welche Gebäude durch die Kirche getrennet, und durch einen Gang wieder vereinigt werden. —

Leubas, kleines Dorf am Fluß Leubas

Luipolz, Weiler.

Lezen, zerfallenes Schloß und herrschaftlicher Bauhof.

St. Mangen, Name einer zum Stift kemptenschen Pflegamt Sulz - Wolkenberg gehörigen Pfarrey, welche von den Franziskanern in Lenzfried versehen wird. Vor der Reformation waren die dazu gehörigen Orte der Stadt kemptenschen Pfarrey gleiches Namens eingepfarrt.

Nasengrube, Fischerhaus in Stift Kempten, am rechten Ufer der Iller; hier werden jährlich zur Laichzeit im Frühjahr viele tausend Nasenfische gefangen.

Ottakers, Pfarrdorf von 412 Seelen an der augsburgischen Gränze.

Wageck, ein in der Figur eines lateinischen T erbautes fürstlich kemptensches Schloß auf einem Berge. Das ehemals nebst einem hohen Wachthurm hier gestandene Schloß, mit der zur Ritterschaft steuerbaren Herrschaft Wageck, wurde von der laubenbergischen Familie 1581 durch Fürst Eberhard von Stein an das Stift gekauft. Am Fusse des Schloßberges liegt der fischreiche Weiher, der einige hundert laucharte Feldes unter Wasser hat, und nahe dabey liegt ein angenehmer Eichenwald, eine Seltenheit in dieser Gegend.

Wilboldsried, Pfarrdorf von 550 Seelen.

Wolkenberg, zerstörtes Schloß, jezt ein Bauhof auf einem Berge am kempter Wald, am wagecker See im Stift Kempten. Von diesem Schlosse führt das Stift kemptensche Pflegamt Sulz-Wolkenberg den Namen. Es enthält die Pfarren St. Mangen, durch Sulzberg, Bezigau, Wilboldsried, Haldenwang, Lauben, und einen kleinen Theil der Pfarr Ottakers. Es zieht sich vom augsburgischen Pflegamt Rettenberg am rechten Ufer der Iller herab, und gränzt gegen Morgen an die Pflegämter Lie-

benthann und Thingau, gegen Mittag an die Herrschaft Rettenberg und den Fluß Iller, gegen Abend an Falken, und gegen Mitternacht am Ottobeuern; der Sitz des Pflegamts ist Lenzfried. —

8. Pflegamt Thingau.

Thingau, Pflegamt im Stift Kempten, gränzt an das augsburgische Pflegamt Oberdorf, wovon es durch die Wertach getrennt wird, und an andere Stift kemptensche Pflegämter. Es bestehet:

1. Aus der Pflege Thingau und den Pfarrdörfern, Unterthingau, Oberthingau und Gerisried.

2. Aus der Reichsvogtey Aitrang und Geisenried, worüber Kempten die Vogteyherrlichkeit, das Kloster St. Mangen in Füssen aber die niedere Gerichtsbarkeit besitzt.

3. In der Verwaltung der dem Stifte zustehenden Regalien über den St. Mangenschen Ort Hattenhofen.

Die im Pflegamt zerstreuten 160 hochfürstlich augsburgischen Unterthanen sind größtentheils in Schuldenfachen und anderen die Güter nicht betreffenden Klagen einem Gerichte unterworfen, das von Kempten besetzt wird, und aus einem Oberrichter, kemptenschen Gerichts-

richtsmann und Stabhalter, dann 6 kemptenschen und 6 augsburgischen Bauern als Bey-sitzern bestehet.

A i t r a n g, die Reichsvogtey, liegt im Stifte Kempten, und bestehet aus der sogenannten Reichsvogtey Gaisried, und der eigentlichen Reichsvogtey Aitrang. Sie liegt größtentheils an dem linken Ufer der Wertach, dem Pflegamt Thingau gegen Osten. Sie wurde als eine Reichspfandschaft zu Anfang des 16ten Jahrhunderts von den Herren von Freyburg an die Fuchsen von Ebenhofen, und von diesen 1525 an das Stift Kempten abgetreten. Die Territorial-, peinliche und Vogtherrlichkeit, wovon die jährliche Vogtsteuer von 66 fl. herrühret, stehet dem Stifte Kempten zu, welches solche durch das Pflegamt Thingau verwalten läßt. Die Steuer der altkemptenschen Landschaft, die niedern Gerichte, die Grund-, Leib- und Sackherrlichkeit aber gehören dem Kloster St. Mangen in Füssen. Der Hauptort ist das Dorf Aitrang.

Aitrang, Pfarrdorf in Stifte Kempten von 600 Seelen am Flüschen Aach, das in die von ihm benannte Reichsvogtey Aitrang

gehört, und der Sitz eines St. Mangenschen Pflegers ist; die niedere Iurisdiktion gehört diesem Kloster, die hohe dem Stift Kempten.

Aichelfchwanz, Filial von Oberthingau.

Attenhofen oder Hattenhofen am Flusse Wertach; das Pflegamt Thingau hat die Landeshoheit, Kriminal und Forstgerechtigkeit. Der Abt zu St. Mangen in Füssen aber die niedern Gerichte und Steuer.

Berleberg, Weiler auf einer Anhöhe im Stift Kempten, am Kempter Wald.

Geisenried, Reichsvogtey im Umfang des Stifts Kempten, an der Wertach; sie enthält die Orte Geisenried, Engerntsried, und einige am rechten Ufer der Wertach im augsburgischen Pflegamt Oberdorf liegende Orte. Sie gehört dem Stifte Kempten, und die niedern Gerichte gehören dem Kloster St. Mangen in Füssen. Ehemals gehörte die Reichsvogtey den von Freyberg als eine Reichspfandschaft, kam 1522 von diesen an Konrad Fuchs von Ebenhofen, und von diesem 1523 an das Stift Kempten für 3500 fl., welchem es

von K. Karl V. zu einem Reichspfande verliehen worden ist.

Geisenried, Pfarrdorf von 340 Seelen in der Reichsvogtey dieses Namens im Stift Kempten; die niedere Gerichtsbarkeit hat Kloster St. Mangen in Füssen.

Gerisried, Pfarrdorf von 550 Seelen, zwischen der Wertach und dem Kemptner Wald; zu dieser Pfarrey gehören die zwey Dörfer Stadelles und Wildberg, in welch lezterm augsburgische, in die Pflegämter Oberdorf und Nesselwang gehörige Unterthanen vermischt sind.

Kaltenbronn, kleines Dorf in der Hauptmannschaft Gerisried am Ufer der Wertach.

Kraftisried, Dorf. —

Oberthingau, Pfarrdorf von 453 Seelen zwischen dem kemptner Wald und der Wertach, mit einer Wallfahrt.

Raiggers, kleines Dorf auf einer Anhöhe am kemptner Wald.

Reinhardtsrieth, Dorf.

Ried, Dorf im Stift Kempten.

Sudern, Alge im Allgau.

Schweinlang, Dörfchen auf der Höhe über dem kemptner Wald.

Stadels, kleines Dorf zwischen dem kemptner Wald und der Wertach, gehört zum augsburgischen Pflegamt Oberdorf.

Unterthingau, Marktflecken, von 1662 Seelen, der Sitz des kemptnischen Pflegamts Thingau, hat vom Kaiser Friederich III. 1485 die Marktsfreyheit erhalten.

Wessenried, Dorf mit einem zerfallenen Schlosse und der Pfarrey Unterthingau. Es wurde im 16ten Jahrhundert von Ulrich Schweickhart an das Stift verkauft.

Wildberg, Dörfchen zwischen dem Kemptner Wald und der Wertach.

Folgende Orte liegen noch im Stifte Kempten, ohne dafs angezeigt wäre, welchem Pflegamt sie einverleibet sind.

Alberis, ein Weiler in der Stift kemptenschen Pfarrey St. Lorenz.

Eglofs, Dorf und Filial von Obergünzburg.

Gassmannshofen, Dorf.

Memengerst, Dorf.

Musbach, kleines Dorf.

Oberdorf, Dorf.

Obermeinhardtsberg, ein dem Stift Kempten heimgefallenes Lehen.

Rotach, kleines Dorf am Fluß Rotach.

Außer dem Stiftsgebiete gehören noch zu Kempten :

1. Die Herrschaft Ronsberg, wo ein zerfallenes Bergschloß ist, an der Günz, mit einem im Thale liegenden Marktflecken, eine Stunde von Obergünzburg. Von diesem Orte hatten die ehemaligen Markgrafen von Ronsberg den Namen, und noch jetzt wird die Herrschaft davon benannt; sie steuert zur vorderösterreichischen Kasse, und ist ein österreichisches Freylehen. Die Markgrafen von Ronsberg hatten ihre Residenz da — sie sind die Stifter des Klosters Irsee, und waren Nachkommen der alten Grafen von Berg, und Vettern der Grafen von Roggenstein. Nach dem Tode Berchtold des letzten Grafen von Ronsberg, fiel diese Grafschaft 1213 an Burkhard Grafen von Berg, welcher kurz vorher die Grafschaft

Burgau erhalten hatte. Von dieser Zeit an ist Ronsberg bey den Besitzern der Markgraffschaft Burgau geblieben, und als Pfandschaft, endlich als Lehen, veräußert worden. Denn ehemals wurde sie vom Hause Oesterreich an die von Stein, dann an die Schönau, 1599 an die Fugger von Wellenburg, 1691 mehrmals an die Schönau, für 41,432 fl. 39 kr. versetzt. Diese tratten die Pfandschaft Ronsberg nebst Stein 1746 an Stift Kempten und Kloster Ottobeuern für 25,250 fl. ab. 1757 wurde diese Pfandschaft von Oesterreich gegen Zurücklassung des Pfandschillings und baaren Bezahlung von 5000 Dukaten in ein Freylehen abgeändert. Diese unter österreichischer Territorialherrschaft stehende Herrschaft bestehet

a. In der Obrigkeit über den Marktflecken Ronsberg und andere kleine Dörfchen, Weiler und Höfe.

b. In der Kriminalobrigkeit über die zur schwäbischen Reichsritterschaft kollektablen Herrschaften Stein und Gottenau.

c. Im Jagdrecht über Stein, Ronsberg, einen Theil der Stifter Ottobeuern und Irsee, Mindelheim und Wörnshofen, und die ganze

Herrschaft Rettenberg, im Durchschnitt von dem Ottobeuernschen Dorf Wessenheim bis unter Stocken an der Wertach im Umfang einige Meilen.

d. Im Patronatrecht über die Pfarreyen Schlingen und Frankenried.

e. In gewissen Gülten, Vogtrechten, Fischereyen. Diefes find die Ueberbleibfel der ehemaligen Markgraffschaft Ronsberg.

Der Antheil des Stifts Kempten, welches an obigem Pfandschilling 29, 719 fl. 7 kr. 2 Heller übernahm, besteht nach der wirklichen Abzählung von 1783, in ungefähr hundert Familien, und 523 Seelen. Der Ottobeurer Antheil besteht aus 25 Häusern und 115 Seelen.

2. Binswangen, Pfarrdorf, das 550 Christen, 270 Iuden, die 148 Familien machen, zu Einwohnern hat. Der Ort hat ein Schloß und liegt in Burgau, an der Landstrasse von Augsburg nach Dillingen; das Schloß ist massiv gebaut und steht auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht hat. 1261 gehörte der Ort den Markgrafen von Burgau; Graf Heinrich überliefs diesen Ort an die von Ramsbach; nachgehends kam er an die von Landau, 1492 an die von

Langenmantel, 1635 an die von Schertel als kemptensches Lehen. 1769 fiel der Ort nach Absterben der von knöringischen Familie an das Stift Kempten heim, das ihn jetzt besitzt.

Die gesammte Volksmenge des Stifts Kempten ward schon oben auf ungefähr 42000 Seelen angegeben. Der Beweis hievon liegt in der Seelenzahl der einzelnen Pfarreyen, nämlich :

	Seelen.
St. Lorenz mit der Stiftstadt Kempten	3400
Haversbach - - - - -	428
Obergünzburg - - - - -	2765
Untersried - - - - -	702
Hellengerst - - - - -	265
Buchenberg - - - - -	1319
Wiggensbach - - - - -	2000
Waltenhofen - - - - -	900
Reuthis - - - - -	200
Raves - - - - -	900
Memmholz - - - - -	412
Martinszell - - - - -	866
Krugzell - - - - -	512
Kreutzthal - - - - -	821
Herbishofen - - - - -	480
Lachen - - - - -	340
Grönenbach - - - - -	1950

Lauterach	-	-	-	-	-	-	364
Legau	-	-	-	-	-	-	1656
Kimmerazhofen	-	-	-	-	-	-	1625
Frauenzell	-	-	-	-	-	-	464
Altisried	-	-	-	-	-	-	1750
Muthmannshofen	-	-	-	-	-	-	307
Probstried	-	-	-	-	-	-	630
Reichholzried	-	-	-	-	-	-	656
Dietmannsried	-	-	-	-	-	-	1250
Kleinkemnath	-	-	-	-	-	-	400
Friesenried	-	-	-	-	-	-	500
Hüttenwang	-	-	-	-	-	-	300
Ebersbach	-	-	-	-	-	-	700
Ebenhofen	-	-	-	-	-	-	376
Apfeltrang	-	-	-	-	-	-	369
Haldenwang	-	-	-	-	-	-	1665
Durach	-	-	-	-	-	-	1000
Bezigau	-	-	-	-	-	-	1130
St. Mangan	-	-	-	-	-	-	350
Sulzberg	-	-	-	-	-	-	1455
Wilboldsried	-	-	-	-	-	-	550
Lauben	-	-	-	-	-	-	187
Ottakers	-	-	-	-	-	-	412
Lenzfried	-	-	-	-	-	-	1450
Unterthingau	-	-	-	-	-	-	1662
Gerisried	-	-	-	-	-	-	550
Oberthingau	-	-	-	-	-	-	453

Geisenried	- - - - -	340
Aitrang	- - - - -	600
Mehrere kleine Ortschaften zusammen	-	864

Summa - 42275

Diese Zahl, vielleicht gegenwärtig im höchsten Anschlage 45000 Seelen, macht die wahrscheinliche Volksmenge des Stifts aus, und es ist offenbar zu viel, wenn der teutsche Zuschauer 50000 Seelen annimmt, und wenn die zu Paris erschienene Berechnung bey der Entschädigung Baierns die gleiche Anzahl angiebt. Auch Höck und die tabellariſche Ueberſicht geben die Volksmenge auf 42000 Seelen an.

Die Größe des Stifts wird allgemein auf 16 Quadratmeilen angeschlagen, nach dieser Angabe würden 2800 Seelen auf die Quadratmeile kommen. Nun ist zwar richtig, daß das Land eine sehr starke Bevölkerung habe. Aber doch kann man in einem rauhen, zum Theil mit grossen Waldungen, Gebirgen und Teichen versehenen Lande, das zwar mehrere grosse Marktflecken, aber keine einzige etwas bedeutende Stadt enthält, diese Bevölkerung nicht voraussetzen. Man bedenke auch wohl,

dafs die grofse Zahl der Domainengüter bisher einer grössern Bevölkerung im Wege gestanden, und es ist gewifs das Aeufferste, eine Volksmenge von 2500 Seelen auf die Quadratmeile anzunehmen. Der Flächeninnhalt mufs daher wenigstens auf 18 Quadratmeilen angenommen werden.

Ueber die Einkünfte sind die Nachrichten sehr verschieden. Die tabellarische Uebersicht und Höck nehmen 100000 fl. an, Lezterer bemerkt jedoch, dafs die Einkünfte des Kapitels hierunter nicht begriffen seyen. Röder giebt die fürstlichen Einkünfte mit weit mehr Wahrscheinlichkeit auf 300000 fl. an. Es sind also die Einkünfte des Kapitels und der Landschaft besonders anzuschlagen. In dem bekannten Pariser Anschlage sind für die gesammten Einkünfte zu 265000 fl. gerechnet. So wie aber dieses nach allen Nachrichten zu wenig scheint, so sind auch 425000 fl., welche der teutsche Zuschauer angiebt, offenbar überspannt. Es scheint der Wahrheit am nächsten zu kommen, wenn man für alle Einnahmen zusammen 350000 fl. annimmt. Auch ist hiedurch das Verhältnifs mit dem beynahe eben so grossen, aber weit

fruchtbarern Fürstenthume Eichstädt und mit dem ulmer Gebiet, wovon das Erstere zu geringe, meistens auf 350000 fl. und das Leztere auf 300000 fl. Einkünfte berechnet wird, am genauesten beobachtet.

Verbetterungen.

- S. 46. Z. 16. l. Haversbach ft. Hopfenbach.
— 49. — 14. l. Raves ft. Rauns.
— 55. — 4. v. u. l. Altisried ft. Altersried.
— 59. — 6. v. u. l. Ebenhofen ft. Erbenhofen.
— 62. — 1. l. 1665 ft. 165.
-

Aretin, Johann Georg <<von>>,

Baiern nach dem Frieden von Lüneville

Bd.: 4

1803

Bamberg, Staatsbibliothek -- Pol.o.373#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11764902-0